

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation am  
Oberstufenzentrum 2 des Landkreises Spree-Neiße  
in Cottbus**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation  
Brandenburg



**Schulbesuch**

24.03. - 28.03.2014

**Schulträger  
Staatliches Schulamt**

Landkreis Spree-Neiße  
Cottbus



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

**Herausgeber:**

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim  
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg  
Mail: [geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de](mailto:geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de)  
<http://www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

## 1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.<sup>1</sup>

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.<sup>2</sup>

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.<sup>3</sup>

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

---

<sup>1</sup> Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf [www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html](http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html) eingesehen werden.

<sup>2</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

<sup>3</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

## 2 Grundlagen der Schulvisitation

### 2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

#### Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter [www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de](http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de) und der Homepage des Oberstufenzentrums 2 des Landkreises Spree-Neiße unter [www.osz2spn.de](http://www.osz2spn.de) die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

#### Standardisierte Befragungen der Partner der beruflichen Bildung, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind für die Partner der beruflichen Bildung nicht repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, wenn die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Partner der beruflichen Bildung mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	1960	1571	80
Partner der beruflichen Bildung	100	46	46
Lehrkräfte	87	72	83

#### Halbstandardisierte Befragungen der Partner der beruflichen Bildung, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Partner der beruflichen Bildung, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Eine repräsentative Auswahl der Schülerinnen, Schüler und Partner der beruflichen Bildung für die Interviews wurde im Vorgespräch abgestimmt, so dass sowohl alle Abteilungen, als auch Personen mit und ohne Funktionen beteiligt waren. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die Lehrkräfteinterviews wurden vom Visitationsteam bestimmt. Mit den Lehrkräften sowie den Schülerinnen und Schülern wurden jeweils drei Interviews durchgeführt.

Darüber hinaus fanden jeweils ein Interview mit dem Schulleiter gemeinsam mit seiner Stellvertreterin sowie zwei Interviews mit den Abteilungsleiterinnen der Abteilungen 1, 5 und 2, 4 statt. Außerdem wurden mit allen Abteilungsleiterinnen ca. 30-minütige Einzelgespräche geführt.

## Unterrichtsbeobachtungen

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	72
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	71/73

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
32	26	14

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	22	25	15	10	0	0

### 2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung des Oberstufenzentrums 2 des Landkreises Spree-Neiße wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilm Merkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilm Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBJS mit einer höheren Wichtigkeit in die Gesamtwertung des Profilm Merkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBJS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilm Merkmale (an Grundschulen 15 von 18)<sup>4</sup> landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilm Merkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilm Merkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilm Merkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

<sup>4</sup> Die Wertungen im Profilm Merkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

### 3 Ausgangsposition der Schule

Der Landkreis Spree-Neiße ist Träger des OSZ 2 des Landkreises Spree-Neiße, das mit seinen fünf Abteilungen am Standort Makarenkostraße 8/9 in Cottbus beheimatet ist. Hier befinden sich auf einem großen Gelände die vier Häuser des OSZ Gebäude und zwei Sporthallen in denen der Unterricht der Schülerinnen und Schüler stattfindet sowie großzügig angelegte Parkplätze und das Gebäude des Wohnheimes Cottbus.

Seit der Erstvisitation im Schuljahr 2009/2010<sup>5</sup> haben sich am OSZ sowohl Veränderungen in der Struktur der Abteilungen (Reduzierung von acht auf fünf) als auch Änderungen in den Berufen der dualen Ausbildung ergeben, die in Verbindung stehen mit erheblichen Veränderungen in der Schülerzahl und im Lehrkräftebestand. So hat sich die Anzahl der Schülerinnen und Schüler seit der Erstvisitation um mehr als die Hälfte verringert. Es erfolgten Zusammenlegungen der Abteilungen Agrarwirtschaft und Gastgewerbe sowie der Abteilungen Ernährung und Gesundheit und ein Umzug der Abteilung Fachschule/Fachoberschule/Kaufmännische Berufe innerhalb von Cottbus aus der Gartenstraße in die Makarenkostraße. Die Abteilung Bürowirtschaft wurde zum Schuljahr 2011/2012 aufgelöst und die Bildungsgänge den Abteilungen Handel sowie Fachschule/Fachoberschule/Kaufmännische Berufe zugeordnet.

Durch die Vorgaben der Landesschulbezirksverordnung wurden im Schuljahr 2012/2013 die pharmazeutisch-kaufmännischen Angestellten letztmalig beschult. Des Weiteren endet mit dem Schuljahr 2013/2014 am OSZ 2 Spree-Neiße die duale Berufsausbildung in folgenden Berufen:

- Florist/in
- Kosmetiker/in
- Gärtner/in in der Fachrichtung Zierpflanzenbau
- Gärtner/in in der Fachrichtung Garten und Landschaftsbau.

Die Berufsfachschule (BFS) kooperatives Modell ist seit dem Schuljahr 2011/2012 beendet. Im Schuljahr 2014/2015 wird entsprechend der Festlegung<sup>6</sup> der Bundesagentur für Arbeit letztmalig die Beschulung von Fachangestellten für Arbeitsmarktdienstleistungen stattfinden. Die fünf Abteilungen des Oberstufenzentrums 2 Spree Neiße umfassen im Schuljahr 2013/2014 nachfolgende Bildungsgänge bzw. Berufsfelder:

Abteilung 1 (A 1):

- Berufsschule (BS) – duale Ausbildung
  - Verkäufer/in
  - Kaufmann/frau im Einzelhandel
  - Kaufmann/frau im Groß- und Außenhandel (Fachrichtung: Großhandel)
  - Servicefachkraft und Kaufmann/frau für Dialogmarketing
  - Fachpraktiker für Lagerwirtschaft
- Zusatzkurse Fachhochschulreife während der dualen Berufsausbildung

Abteilung 2 (A 2):

- Berufsschule (BS) – duale Ausbildung
  - Bäcker/in
  - Konditor/in (1. Ausbildungsjahr)
  - Fachpraktiker/in für Bäcker
  - Fleischer/in
  - Fachverkäufer/in im Lebensmittelhandwerk (Schwerpunkte: Bäckerei, Konditorei, Fleischerei)
  - Fachkraft für Lebensmitteltechnik
  - Friseur/in
  - Kosmetiker/in

<sup>5</sup> Berichtslegung 30.03.2010.

<sup>6</sup> Reduzierung bundesweit auf neun Schulstandorte.

- Medizinische/r Fachangestellte/r
- Zahnmedizinische/r Fachangestellte/r

Abteilung 3 (A 3):

- Berufsschule (BS) – duale Ausbildung
  - Florist/in
  - Gärtner/in (Fachrichtungen: Zierpflanzenbau, Garten und Landschaftsbau)
  - Landwirt/in
  - Koch/Köchin
  - Restaurantfachmann/frau
    - Hotelfachmann/-frau
    - Fachpraktiker/in Küche
- Berufsschule (BS) – Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB)

Abteilung 4 (A 4):

- Berufsschule (BS) – duale Ausbildung
  - Sozialversicherungsfachangestellte/r
  - Verwaltungsfachangestellte/r
  - Fachangestellte/r für Arbeitsförderung
  - Fachangestellte/r für Arbeitsmarktdienstleistungen
  - Rechtsanwaltsfachangestellte/r
  - Steuerfachangestellte/r
    - Fachschule (FS) Wirtschaft in der Fachrichtung Hotelbetriebswirtschaft und Hotelmanagement

Abteilung 5 (A 5):

- Berufsschule (BS) – duale Ausbildung
  - Automobilkaufmann/frau
  - Bankkaufmann/frau
  - Bürokaufmann/frau
  - Kaufmann/frau für Bürokommunikation
  - Industriekaufmann/frau
- Fachschule (FS) Wirtschaft in der Fachrichtung Betriebswirtschaft
- Fachoberschule (FOS) in der Fachrichtung Wirtschaft und Verwaltung (einjährig in Vollzeit und zweijährig in Teilzeit)

Das Einzugsgebiet der beruflichen Ausbildung wird für das Oberstufenzentrum über die Landesschulbezirksverordnung geregelt. Interessenten für die vollzeit- bzw. teilzeitschulischen Bildungsgänge der Fachschule und der Fachoberschule finden sich im regionalen Einzugsbereich der Stadt Cottbus und deren Umgebung. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung nicht vor.

Durch den Schulträger wurden in den vergangenen Schuljahren neben Fußbodeninstandsetzungen und Malerarbeiten in den Häusern 2, 3 und 4 finanzielle Mittel zur Neuausstattung aufgewendet. Dazu gehören u. a. die Anschaffung neuer PC-Technik, die Einrichtung eines weiteren Fachkabinetts (Küche 3), ein Chemielabor und ein neuer Räucherofen für das Fachkabinett „Fleischerei“. Im Zuge der Ausrüstung mit modernen Medien wurden insgesamt sechs interaktive Tafeln angeschafft. Der Schulträger kennzeichnet die Zusammenarbeit mit der Schulleitung als häufig und sachlich.

Im Schuljahr 2013/2014 lernen 2099 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist damit seit dem Schuljahr 2011/2012 um 696 gesunken. Dies hat eine Reduzierung der Mehrzügigkeit in den Bildungsgängen der dualen Berufsausbildung zur Folge. Teilweise werden nur noch einzelne Klassen in den jeweiligen Jahrgangsstufen bestimmter Berufe geführt bzw. es erfolgen im 1. Ausbildungsjahr Zusammenlegungen von Klassen mit affinen Berufen, deren Lernfelder inhaltlich gleich sind. Beinahe alle Schülerinnen und Schüler befinden sich in einer dualen Berufsausbildung. Ungefähr 4 % der Schülerinnen und Schüler durchlaufen entweder eine Berufsausbildungsvorbereitung oder

eine höher qualifizierende Bildungsmaßnahme in der Fachoberschule (FHR<sup>7</sup>) bzw. in der Fachschule.

Im Schuljahr 2013/2014 unterrichten 90 Lehrkräfte an der Schule. Zehn Lehrkräfte sind stundenweise an anderen Schulen tätig. Zwei Lehrkräfte anderer Schulen sind für einen teilweisen Unterrichtseinsatz an das OSZ abgeordnet. Die Zusammensetzung des Kollegiums hat sich seit dem Schuljahr 2011/2012 stark verändert. Es verließen im betrachteten Zeitraum 23 Lehrkräfte die Schule. Im aktuellen Schuljahr sind 15 Lehrkräfte teilzeitbeschäftigt und eine Lehrkraft neu an die Schule gekommen. Es werden im aktuellen Schuljahr acht Lehramtskandidatinnen und -kandidaten am OSZ betreut.

Der Schulleiter Herr Dr. Schimmlick leitet die Schule seit dem Schuljahr 2009/2010. Er wird in seiner Tätigkeit von Frau Dommaschk unterstützt. Sie ist seit dem Schuljahr 1992/1993 in der Funktion als stellvertretende Schulleiterin tätig. Die Funktionen der Abteilungsleiterinnen und -leiter nehmen Frau Bönsch (A 1), Frau Hönig (A 2), Herr Fischer (A 3), Frau Spallek (A 4) und Frau Kilka (A 5) wahr.

Zum weiteren Schulpersonal gehören fünf Schulsachbearbeiterinnen und drei Hausmeister.

---

<sup>7</sup> Fachhochschulreife.



## 4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

### 4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 1: Ergebnisse der Schule</b>					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit/Zufriedenheit PbB
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
<b>QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht</b>					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
3	4				4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
		<b>UB</b>	<b>FB</b>		
5. Klassenführung	2,64	3,0			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
	2,74				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
3	3,00	2,8			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,01				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,55	2,8			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	2,76	2,6			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
	2,61	2,6			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
2	2,28				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,66	2,9			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	2,92	3,1			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
	2,92	2,6			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
3	2,62	2,6			7.3 Klare Lernziele
	2,82	3,2			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	2,89				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,64				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,33	3,4			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
	3,20	3,3			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
3	2,78	3,3			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,70	3,2			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	1,57	2,3			9.1 Berücks. indiv. Lernvoraussetzungen
	1,92				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
2	2,56	2,8			9.3 Verstärkung indiv. Lernfortschritte
	1,88	2,7			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
			2		10.2 Diagnostikkompetenzen
2			2		10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung		3			11.1 Beschl. Grundsätze der Bewertung
			2		11.2 Umgang mit Hausaufgaben
3		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 3: Schulkultur</b>					
12. Berufs- und Studienorientierung		3			12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
3	4				12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
					12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
		3			12.4 Vorbereitung auf ein Studium
		3			12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
		3			12.6 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3			13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3		3			13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
					13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		3			13.4 Förderung der Beteiligungen
		3			13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
		3			13.6 Aktivitäten zur Identifikation
		3			13.7 Beteilig. Partner berufl. Bildung (nur OSZ)
		3			13.8 Beteilig. Partner berufl. Bildung (OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen			2		14.1 Regionale Schulkooperationen
2		3			14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
			2		14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
	4				14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
		3			14.5 Kooperation mit externen Partnern
		3			14.6 Koop. mit externen Partnern
<b>QB 4: Führung/Schulmanagement</b>					
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in					15.1 Transparenz eig. Ziele u. Erwartungen
					15.2 Rolle als Führungskraft
					15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
					15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
					15.5 Förderung des Zusammenwirkens
					15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen
					15.7 Handeln der Abteilungsleiter/-innen
16. Aufbau Qualitätsmanagement					16.1 Fortschreibung Schulprogramm
					16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
					16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
					16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
					16.5 Netzwerkarbeit
					16.6 Innerschulische Dokumentenlage
					16.7 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation	4				17.1 Grundsätze zur Organisation
3		3			17.2 Beteiligung der Gremien
		3			17.3 Vertretungsorganisation
	4				17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
		3			17.5 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
<b>QB 5: Professionalität der Lehrkräfte</b>					
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.	4				18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
4	4				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
		3			18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
	4				18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3			18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
		3			18.7 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
<b>QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung</b>					
19. Evaluation				1	19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2					19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3			19.3 Auswertung von Lernergebnissen
			2		19.4 Feedbackkultur in der Schule
		3			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
		3			19.6 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

## 4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraets/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2012&schulnr=200098&cHash=cd76ce98a97e6ccb99cd0e79d74af06e>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen am Oberstufenzentrum 2 des Landkreises Spree-Neiße dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte sowie Partner der beruflichen Bildung bringen eine hohe Zufriedenheit mit dem OSZ zum Ausdruck. Von Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften benannte Gründe dafür sind die moderne Ausstattung, ein gutes Lehrkräfte-Schüler-Verhältnis sowie die kleineren Lerngruppen. Die Schülerinnen und Schüler verweisen insbesondere auf fachlich sehr kompetente Lehrkräfte, die auf ihre Stärken und Schwächen eingehen, ihnen bei Problemen helfen, Unterstützung leisten und im Unterricht einen hohen Praxisbezug herstellen. Aus Sicht der Schülerinnen und Schüler ist die Unterrichtsorganisation sehr gut auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten. Der Unterrichtsausfall wird für ihrer Meinung nach so gering wie möglich gehalten. Sie erhalten von der Schule gute Angebote zur außerunterrichtlichen Betätigung bzw. zusätzlichen Unterstützung und Förderung.

Die Lehrkräfte verweisen, mit dem Blick auf ihre Abteilungen auf ein kollegiales Verhältnis unter den Lehrerinnen und Lehrern, welches durch einen ehrlichen und offenen Umgang miteinander sowie Hilfsbereitschaft und Unterstützung untereinander geprägt ist. Speziell die engere Zusammenarbeit vor Ort in den jeweiligen Häusern des OSZ wird hier hervorgehoben, welche zurzeit insbesondere die Einarbeitung von Kolleginnen und Kollegen in neue Fachbereiche positiv befördert. Weiterhin benennen die Lehrkräfte Freiräume in der eigenen Arbeit, Möglichkeiten des Einbringens kreativer Ideen, ein gutes Arbeitsverhältnis zur Abteilungsleitung und motivierte Schülerinnen und Schüler im Unterricht als Gründe für ihre Zufriedenheit. Gleichzeitig wird dabei auch auf einen guten Kontakt mit den Partnern der beruflichen Bildung verwiesen. Diese wiederum bestätigen die konstruktive sowie sachliche Zusammenarbeit mit den stets ansprechbaren Lehrkräften am OSZ. Anstehende Probleme werden zügig geklärt, wichtige Informationen schnell ausgetauscht sowie inhaltliche Absprachen bzw. Vereinbarungen gezielt getroffen.

Die Schülerinnen und Schüler benannten verschiedene Wünsche in Bezug auf ihr OSZ, die sich u. a. auf eine größere Kontinuität bei der Besetzung durch Fachlehrkräfte in bestimmten Fächern beziehen. Sie machen dabei aufmerksam auf fehlende fachliche Kompetenzen bei kurzfristigem Lehrkräfteersatz z. B. wegen Umsetzung von Lehrerinnen und Lehrern an andere Schulen. Aus Sicht der Lernenden werden Klassenzusammenlegungen in bestimmten Berufen als ungünstig empfunden, da diese jeweils nur für ein Schuljahr Gültigkeit besitzen. Auch wenn viele Lehrkräfte auf aktuelles Fachwissen verweisen können, wünschen sich die Schülerinnen und Schüler einiger Ausbildungsberufe mehr Akzeptanz gegenüber dem aktuellen Schülerwissen und hinterfragen mögliche Fortbildungen bzw. Betriebspraktika ihrer Fachlehrkräfte. Mit dem Blick auf die moderne Ausstattung in den Fachräumen (interaktive Tafeln) ist aus Sicht der Auszubildenden eine intensivere und häufigere Anwendung der neuen Medientechnik im Unterricht erstrebenswert. Letztendlich stellt nach Meinung der Schülerinnen und Schüler das stark begrenzte Kopierkontingent der Lehrkräfte eine Behinderung im Unterricht dar.

Wünsche einiger Lehrkräfte beziehen sich vorrangig auf persönliche Planungssicherheit und Kontinuität im zukünftigen Einsatz am OSZ. Lehrerinnen und Lehrer verweisen auf eine

erhöhte Unsicherheit in der zukünftigen Zugehörigkeit zu einer anderen Abteilung oder sogar einer anderen Schule (Umsetzung). Fehlende Angebote spezieller Fortbildungen zur Aktualisierung fachlicher Kenntnisse in einigen Berufen beschäftigen die Lehrkräfte ebenso wie die notwendigen Umschulungen in andere Lernfelder. Aus Sicht der Lehrkräfte sind diese nicht kurzfristig zu realisieren, vor allem mit dem Anspruch auf einen qualitativ hochwertigen Unterricht. Viele Lehrkräfte verweisen mit dem Blick auf das gesamte OSZ auf fehlende Kontakte zu den Lehrkräften anderer Abteilungen. Sie äußern den Wunsch mehr Berührungspunkte sowohl zu den fachlichen Inhalten, speziell in der Fachkabinettsarbeit, als auch zu gemeinsamen Arbeitsschwerpunkten herzustellen. Dies trifft nach Meinung der Lehrkräfte auch für Vereinbarungen bei bestimmten Problemen zwecks Absicherung einheitlichen Handelns zu. Noch ist das OSZ aus Sicht der Lehrkräfte keine gemeinsame Schule, da viele Häuser (Abteilungen) nebeneinander und nicht miteinander existieren.

### 4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

#### 4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehene Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	20	70	10	0	0	0	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehene Unterrichtsbeobachtungen in %

Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
30	10	20	40

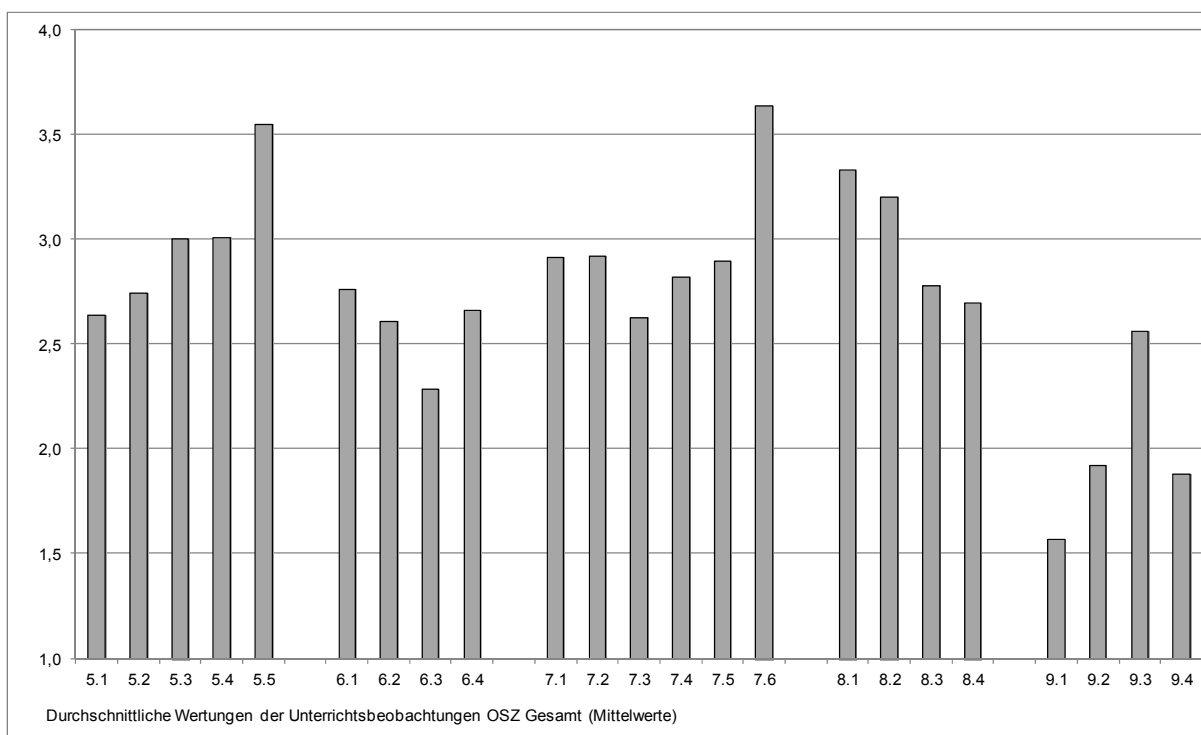
Für die Bewertung der Profilmkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilmkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilmkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

<b>5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.</b>
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
<b>6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.</b>
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.

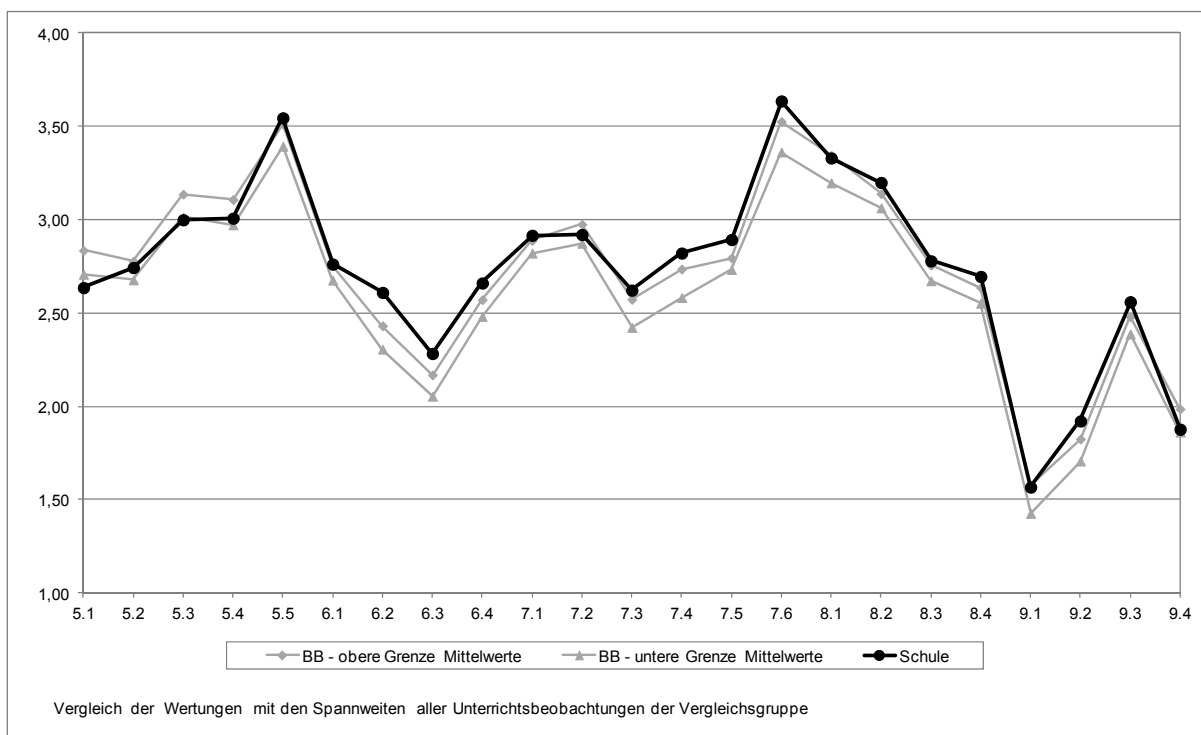
<b>7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.</b>
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
<b>8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.</b>
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
<b>9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet</b>
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen des Oberstufenzentrums 2 des Landkreises Spree-Neiße dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten<sup>8</sup> der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Oberstufenzentren) im Land gegenüber gestellt.

<sup>8</sup> Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (726 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Januar 2014).



#### 4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

**Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.**

Am Oberstufenzentrum 2 des Landkreises Spree-Neiße wurde der Unterricht überwiegend effektiv und zweckmäßig gestaltet. Das gute gesamtschulische Klima, geprägt von höflichem Umgang, ruhiger Atmosphäre und gegenseitiger Akzeptanz spiegelte sich auch im Unterricht, der weitgehend durch Geduld und Ruhe gekennzeichnet war, wider. Sehr wenige Störungen bzw. ein professioneller Umgang mit diesen sowie klare Regeln zum Verhalten aller Beteiligten im Unterricht charakterisierten die Arbeitsatmosphäre in fast allen Sequenzen. Verständnis füreinander, Freundlichkeit sowie gegenseitige Anerkennung prägten das Verhältnis der Schülerinnen und Schüler untereinander. Durch ihren größtenteils respektvollen und wertschätzenden Umgangston bewirkten die Lehrkräfte eine entspannte Arbeitsatmosphäre, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglichte, mit Aufmerksamkeit und Konzentration dem Unterrichtsgeschehen zu folgen. Meist war das Tempo im Unterricht dem Vermögen der Lernenden angepasst. Es gab Sequenzen, in denen nicht alle Schülerinnen und Schüler gleichermaßen schnell dem Unterrichtsgeschehen Folge leisten konnten oder ein zu langsames Vorgehen der Lehrkräfte eine Unterforderung für Leistungsstarke darstellte. Fast immer behielten die Lehrerinnen und Lehrer in ihrem Unterricht den Überblick über geplante und tatsächliche Aktivitäten ihrer Lernenden und lenkten in notwendigen Situationen die Konzentration der Schülerinnen und Schüler wieder auf das Unterrichtsgeschehen. Nicht immer gelang es, eine volle Nutzung der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit zu gewährleisten. In einzelnen Sequenzen kam es z. B. durch Verspätungen von Schülerinnen und Schülern als auch Lehrkräften zum verzögerten Beginn und damit zu einer Verkürzung der Unterrichtszeit. Meist geschah dies im Falle von geplanten Einzelstunden in der Mitte jeweils vorhandener Unterrichtsblöcke, bei denen es zum Lehrkräfte- oder Raumwechsel kam.

Wiederholungs- und Übungsphasen sind sinnvoll in den Unterrichtsablauf integriert worden. In der Mehrheit aller beobachteten Unterrichtsteile war Frontalunterricht die vorherrschende Sozialform, auch wenn abteilungsspezifische Unterschiede in der Statistik zur „quantitativen Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen“ deutlich werden. Neben den Unterrichtsgesprächen mit Lehrervorträgen fand sich vorwiegend Schülerarbeit als realisierte Unterrichtsform wieder. Die Arbeitsphasen der Schülerinnen und Schüler waren oft durch



Gruppen- oder Partnerarbeit geprägt. Allgemeine Stundenziele wurden durch die Lehrkräfte benannt. Jedoch konkrete Kennzeichnungen von Lernzielen für die Schülerinnen und Schüler fanden sich in weniger als der Hälfte aller Unterrichtssequenzen. Der überwiegende Teil der Lehrerinnen und Lehrer bestimmte über klar und verständlich formulierte Aufgaben den von ihm geplanten Ablauf des Unterrichts und setzte aktuelle Lehr- und Lernmittel zweckmäßig im Unterricht ein. In sehr hohem Maße wurden Bezüge zu Erfahrungen, fachlichen Kompetenzen und Interessen der Schülerinnen und Schüler durch zusätzliche Beispiele aus dem Berufsalltag bzw. der Lebenswelt unterstützt und in den Unterricht einbezogen. Die Lehrkräfte äußerten meist positive Erwartungen an ihre Schülerinnen und Schüler, ließen ihnen aber weniger Spielraum für das Einbringen eigener Vorstellungen und Ideen in das Unterrichtsgeschehen. Insbesondere betraf dies solche Freiräume wie die eigenständige Auswahl von Arbeitsmethoden, das selbstständige Herangehen an neuen Unterrichtsstoff, das individuelle Bearbeiten und Lösen von gegebenen Aufgaben sowie die Möglichkeiten einer eigenen Steuerung der Zusammenarbeit mit Anderen. Den Schülerinnen und Schülern wurde regelmäßig Gelegenheit zum Benennen und Vergleichen gefundener Lösungen gegeben. Häufig erfolgte dies sehr kleinschrittig im Rahmen eines Unterrichtsgesprächs. Mehr als die Hälfte aller Sequenzen waren durch den Austausch von Gedanken und Erfahrungen bezüglich der Lösungen bzw. des Erarbeiteten gekennzeichnet, bei denen es teilweise zu neuen Erkenntnissen und gemeinsamen Festlegungen im Rahmen der Ergebnisse kam. Fehler wurden im Unterricht benannt. Sowohl ein konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern als auch eine Thematisierung unterschiedlicher Lösungswege zu ergebnisoffenen Aufgaben fanden häufig Eingang in den Unterrichtsverlauf.

In den Unterrichtsbeobachtungen wurde selten eine Berücksichtigung der individuellen Lernentwicklungen und Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler durch besondere Aufgabenstellungen und die Verwendung verschiedener Hilfsmittel sichtbar. In wenigen Unterrichtssequenzen war über die Vorgehensweise der Lehrkräfte eine den individuellen Bedürfnissen der Lernenden angepasste Planung zum Unterricht erkennbar. Die Förderung und Unterstützung beim Lernen auch leistungsstarker Schülerinnen und Schüler erfolgte vorwiegend durch das Wirksamwerden von Lehrkräften gegenüber Einzelnen in Übungssituationen. Dabei wurden individuelle Hilfen gegeben oder zusätzliche Aufgaben erteilt. Selten erfolgte die gezielte Zusammensetzung von Lerngruppen, um auf diesem Weg individuell zu fördern und zu fordern. Positive Rückmeldungen zu erbrachten Leistungen wurden häufig allgemein für die Lerngruppe geäußert. Individuell erhielten die Schülerinnen und Schüler wenig spontanes Lob und Anerkennung ihrer Leistungen. Detaillierte Aussagen gegenüber Einzelnen, die konkret die erbrachte Leistung beschrieben, konnten genauso wenig beobachtet werden wie individuelle Hinweise der Lehrkräfte gegenüber einzelnen Schülerinnen und Schülern zur eigenen Lernentwicklung.

#### **4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht**

Aus den Protokollen der Fach- und Teilkonferenzen<sup>9</sup> aller Abteilungen des Oberstufenzentrums ist eine regelmäßige Thematisierung der schuleigenen Lehrpläne sowie Lernfeldplanungen über mehrere Schuljahre hinweg deutlich ersichtlich. Forderung und Kontrolle von aktualisierten Plänen sowie die dazu gehörigen Abstimmungsprozesse sind in den Protokollen der jeweils verantwortlichen Konferenzen erkennbar. Einzelne Pläne (z. B. „Fachangestellte/r für Arbeitsmarktdienstleistungen“ und „Hotelfachmann/frau“) befinden sich aktuell in Überarbeitung. Sowohl die schuleigenen Lehrpläne des berufsübergreifenden Bereichs (Deutsch, WiSo<sup>10</sup>, Fremdsprache, Sport) als auch die Konzeptionen des berufsbezogenen Bereiches weisen in den Lernfeldplanungen und den exemplarisch vorgelegten Lernsituationsplanungen abteilungsübergreifend eine ähnliche Struktur auf. Kompetenzen sind den entsprechenden Inhalten auch in den schuleigenen Lehrplänen der vollzeitschulischen (Fachoberschule) und teilzeitschulischen Bildungsgänge (Fachschule) zugewiesen und teilweise untersetzt. Ansätze kompetenzorientierter Planung des

---

<sup>9</sup> Lernbereichskonferenzen, Bildungsgangkonferenzen.

<sup>10</sup> Wirtschafts- und Sozialkunde.

Lernprozesses für die Schülerinnen und Schüler sind mehrfach erkennbar. Inhaltlich widerspiegeln die meisten Planungen eine Vorgehensweise, in der Fach-, Methoden-, Sozial- und Personalkompetenzen gleichermaßen berücksichtigt werden. In wenigen Einzelfällen entsprechen die schuleigenen Lehrpläne eher Stoffverteilungsplänen, in denen vorrangig die Ausbildung von Fachkompetenzen Beachtung findet.

Zur Gestaltung eines fächerverbindenden und fachübergreifenden Unterrichts werden am OSZ innerhalb der Lernfeldplanungen konkrete Untersetzungen in den vorgesehenen Lernsituationen vorgenommen. Insbesondere die Verbindungen mit berufsübergreifenden Fächern sowie Kopplungen zu anderen Lernfeldern finden Berücksichtigung. Beispielhaft seien die inhaltlichen Zuordnungen aus den Fächern Deutsch, WiSo und Englisch im schuleigenen Lehrplan der Servicekraft für Dialogmarketing (A 1) und die Lernsituationsplanungen für den Beruf Bankkaufmann/frau (A 5) benannt. Darüber hinaus unterstützen verschiedene Projekte bzw. Projekttage in den Abteilungen den fächerverbindenden Charakter des Unterrichts am OSZ. Dazu gehören bspw. die Projektstage zum Thema „Präsentation und Lerntechniken“ im 1. Ausbildungsjahr (A 1 und A 5), die verschiedenen Praxisprojekte (A 2 und A 3) mit der Partnerschule in Zielona Góra „Hochzeit und Verlobung“ sowie „Vier Jahreszeiten“, das Projekt „Bescheidungstechnik“ (A 4) sowie der „Tagesfall“ (A 5). Der theoretische Teil der Berufsausbildung wird bewusst durch die Nutzung von modernen Medien begleitet. Die Lehrkräfte nutzen die bereits von ihren Schülerinnen und Schülern erworbenen Kompetenzen im Umgang mit Computertechnik, bauen diese durch gezielte Anwendung berufsspezifischer Software (z. B. im Lernbüro) im Unterricht aus und bieten u. a. im Wahlpflichtbereich zusätzliche Maßnahmen (z. B. Tastaturschreiben, Informationsverarbeitung) zur weiteren Professionalisierung an. Unterstützende Maßnahmen im Bereich des Erwerbs grundlegender Kompetenzen finden sich z. B. in den Projekttagen im 1. Lehrjahr beim Erwerb von Lern- und Präsentationstechniken. Angaben zur Verwendung von entsprechender Hard- bzw. Software sind in den Planungen zu den Lernfeldern erkennbar.

Das von der Schulkonferenz beschlossene Schulprogramm beinhaltet Festlegungen zur Verfahrensweise des OSZ im Rahmen von Förderung und Forderung und deren Umsetzung. Diese beziehen sich auf die individuelle Förderung im Unterricht, nehmen Bezug auf die Erweiterung des bildungsgangspezifischen Wahlpflichtangebotes mit einer differenzierten Auswahl von Lerninhalten (z. B. Kaufmännisches Rechnen - A 1) und kennzeichnen Angebote zu internen Zertifizierungsmöglichkeiten in den Bereichen „Regionales Marketing“ und Sprachkurse (Englisch, Polnisch). In den Protokollen der Abteilungskonferenzen und den Fach- bzw. Teilkonferenzen sind diesbezüglich Absprachen zu finden. Am OSZ werden Regelungen zur Ausbildungszeitverlängerung und -verkürzung praktiziert und diverse Angebote zusätzlicher Förderung unterbreitet bzw. realisiert. Dies sind beispielsweise neben der Vermittlung von Kursen (Kassenschulung, Existenzgründung) und abH<sup>11</sup> die KMK-Fremdsprachenzertifizierung in Englisch und die Prüfungsvorbereitungen in den Lernfeldern der dualen Berufsausbildung (z. B. Projektwoche Prüfungsvorbereitung im 3. Ausbildungsjahr) sowie die Gewährung zusätzlichen Unterrichts in Schwerpunktfächern der schriftlichen Prüfungen der FOS. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit zur Belegung von Zusatzkursen in der dualen Berufsausbildung zur Erlangung der Fachhochschulreife oder die Qualifizierung zur „Internationalen Kauffrau bzw. zum internationalen Kaufmann“<sup>12</sup>.

Verabredungen zur Erfassung und zur regelmäßigen Dokumentation der Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler wurden durch die Lehrkräfte weder gesamtschulisch noch in den einzelnen Abteilungen getroffen. Maßnahmen zur Feststellung der Lernausgangslage zu Beginn der Ausbildung und die damit einhergehende Beobachtung der Lernfortschritte der

---

<sup>11</sup> Ausbildungsbegleitende Hilfen (abH) sind nach §§ 75 ff SGB III Maßnahmen für lernbeeinträchtigte und sozial benachteiligte junge Menschen, die über die Vermittlung von betriebs- und ausbildungsüblichen Inhalten hinausgehen.

<sup>12</sup> Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Projekt „Doing Business in Intercultural Environment“ in London (EU-Programm Leonardo da Vinci/Mobilität) können nach erfolgreicher Berufsausbildung diesen Titel beantragen.



Schülerinnen und Schüler erfolgen in unterschiedlich ausgeprägter Form in den Abteilungen und sind meist abhängig vom Handeln einzelner Lehrkräfte. Ansätze einer Lernentwicklungsbeobachtung zeigen sich z. B. in den Vergleichsarbeiten der Abteilung 1, bei den pflichtigen Eingangstests für die Ergänzungskurse im Rahmen der berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme oder in den Eingangsarbeiten im Fach Deutsch der Abteilung 1. Am OSZ haben die Lehrkräfte keine zusätzlichen Kompetenzen bzgl. der Lerndiagnostik erworben. Sie nutzen im Bedarfsfall, z. B. bei Schülerinnen und Schülern mit körperlichen Einschränkungen<sup>13</sup> (A 5) oder im Falle besonderer Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben oder Rechnen, das Wissen und die Unterstützung externer Experten bzw. die Möglichkeit individueller Absprachen mit den Schülerinnen und Schülern und deren Ausbildungsbetrieben. Grundsätzlich erfolgen notwendige Informationen an alle Lehrkräfte in den entsprechenden Lernbereichen und werden die festgelegten Nachteilsausgleiche am OSZ umgesetzt. Mit dem Blick auf weitere Besonderheiten erfolgten Fortbildungen für die Lehrkräfte einzelner Abteilungen zum Umgang mit verhaltensauffälligen, lernschwachen bzw. benachteiligten Schülerinnen und Schülern.

Mit der Information über die Anwendung des Bewertungsschlüssels der Industrie- und Handelskammer sowie der Handwerkskammer (HWK) kennzeichnet das OSZ in der Veröffentlichung auf der Homepage einen Grundsatz zur Leistungsbewertung. In der Konferenz der Lehrkräfte wurden nachfolgende Gremien (Abteilungskonferenzen, Fach- bzw. Teilkonferenzen) beauftragt, entsprechend der gültigen Verwaltungsvorschrift notwendige Beschlüsse zu fassen. Dies erfolgt jährlich zu Beginn eines Schuljahres. Die Beschlusslagen kennzeichnen fachbezogene Besonderheiten wie z. B. die Anwendung des Bewertungsschlüssels der jeweiligen Kammern, die Anzahl zu erbringender Leistungsnachweise pro Ausbildungshalbjahr und Fach bzw. Lernfeld sowie die Gewichtung von schriftlich erbrachten Leistungsnachweisen und die Relation von Fach- und Kompetenznoten. Festlegungen zu Kriterien einheitlicher Bewertung im fachübergreifenden Bereich finden sich abteilungsbezogen zur Kompetenzbewertung. Insbesondere soziale und personale Kompetenzen erfahren hier eine inhaltliche Untersetzung. In den Abteilungen 1, 3 und 5 finden Raster für die Bewertung fachübergreifender Kompetenzen Anwendung. Der Umgang mit Hausaufgaben basiert am OSZ auf mündlichen Vereinbarungen in den Abteilungskonferenzen bzw. Fach- und Teilkonferenzen, deren Einhaltung wiederum lehrkräfteabhängig ist.

Am OSZ erfolgen hinreichende Informationen an Schülerinnen und Schüler zu Inhalten und zur Organisation des Unterrichts. Auskünfte zur Leistungsbewertung, zu Versetzungsregelungen und Bedingungen zum Übergang in andere Bildungseinrichtungen nach einem gelungenen Abschluss in der Fachoberschule bzw. der Fachschule sowie nach einer erfolgreichen Berufsausbildung/Berufsvorbereitung werden umfangreich gegeben. Den Schülerinnen und Schülern sind die geltenden Anforderungen im Rahmen schriftlicher Leistungen bekannt. Auskünfte zur Bewertung von Unterrichtsmitarbeit insbesondere bezogen auf die Bewertung von Kompetenzen erfolgen in den jeweiligen Abteilungen zu Beginn eines Schuljahres. Bewertungskriterien für Präsentationen werden in den Projekttagen im 1. Ausbildungsjahr vermittelt. Informationen zur Lern- und Leistungsentwicklung erhalten Schülerinnen und Schüler in Einzelgesprächen mit den Fachlehrkräften, oft auch unter Verwendung einer Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler, z. B. am Ende eines Lernfeldes oder eines Schulhalbjahres (A 1, A 5) bzw. im Verlauf eines Schuljahres. Viele Lehrkräfte greifen auf die Möglichkeit verbaler Beschreibungen von erbrachten Leistungen und einer erkennbaren Lernentwicklung bei schriftlichen Kontrollen zurück. Auf Grund der Festlegung zur Erteilung von Jahreszeugnissen erfragen die Schülerinnen und Schüler ihren aktuellen Leistungsstand bei den Fachlehrkräften. Grundsätzlich erfolgen seitens der Schule kurzfristige Informationen bei deutlich negativen Veränderungen des Leistungsstandes einer Schülerin bzw. eines Schülers an die betreffende Person und den jeweiligen Ausbildungsbetrieb.

---

<sup>13</sup> Entsprechende Festlegungen und Vereinbarungen zur Förderung und Unterstützung sind Bestandteil des jeweiligen Ausbildungsvertrages.

Partner der beruflichen Bildung erhalten umfassende Informationen, sowohl zur Beobachtung der Lernentwicklung, zur Leistungsbewertung als auch zur inhaltlichen Vorgehensweise im Unterricht im Rahmen von Schulsprechtagen (Ausbilderversammlungen) am OSZ, in Innungsversammlungen über die jeweils teilnehmenden Lehrkräfte, über direkte Kontakte zu den jeweiligen Abteilungsleiterinnen und Abteilungsleitern sowie zu den verantwortlichen Klassenlehrkräften ihrer Auszubildenden und über die Homepage der Schule. Auskünfte zum aktuellen Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler, insbesondere bei einem Absinken der Leistung, werden zeitnah dokumentiert und übermittelt.

#### 4.4 Schulkultur

Am Oberstufenzentrum 2 des Landkreises Spree-Neiße werden die Schülerinnen und Schüler langfristig auf ihre zukünftige Berufstätigkeit in einem praxisorientierten Unterricht vorbereitet. Dies findet Unterstützung durch die zusätzliche Einbindung von außerschulischen Lernorten (Projekttag in den Betrieben, Besuch von berufsspezifischen Fachmessen) und fachlichen Experten (Nutzung der Kompetenzen der Partner der beruflichen Bildung). Die Vermittlung entsprechender theoretischer Inhalte im berufsübergreifenden und berufsbezogenen Bereich des Unterrichts leistet den erforderlichen Beitrag zur Entwicklung notwendiger Handlungskompetenzen bei den Schülerinnen und Schülern. Angebote für zusätzliche bzw. weiterführende Qualifikationen in der Berufsvorbereitung, in den einzelnen Berufen bzw. Berufsgruppen oder der Fachoberschule unterstützen den Prozess des Erwerbs höherwertiger Abschlüsse. Gleichzeitig findet auch die Vermittlung zu Verfahrensweisen beim Übergang in eine Meisterausbildung bzw. in ein Fachschulstudium im Verlauf der Berufsausbildung ihre Berücksichtigung. Dazu werden eigene innerschulische Übergangsmöglichkeiten in den verschiedenen Bildungsgängen, wie z. B. der Anknüpfung nach einer erfolgreichen dualen Berufsausbildung an die Fachoberschule oder die Fachschule, beworben. Im Zuge der kooperativen Beziehung zur BTU Cottbus - Senftenberg wird eine jährliche Veranstaltungsreihe zur „Lebensentscheidung Studium“ durchgeführt. Diese beinhaltet u. a. die Einbindung von Schülerinnen und Schülern in Projekte (Shell-Eco Projekt<sup>14</sup>, Ideenfindung zur Verwendung von Beton) an der Universität, eine Studienberatung für Interessierte sowie die Möglichkeit zur Teilnahme an einem Schnupperstudium (Workshops). Unterstützung finden die Aktivitäten zur Vorbereitung auf ein Studium und auf eine spätere berufliche Tätigkeit durch die kooperative Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit Cottbus.

Weitere Formen der Zusammenarbeit von Schule und außerschulischen Partnern finden sich z. B. in den Berufsbildungsausschüssen und den entsprechenden Prüfungsausschüssen der Innungen (z. B. Fleischerinnung) und Kammern (HWK, IHK) und in der Kooperation mit der Bundeswehr. Mit dem Blick auf die eigene Region findet Zusammenarbeit mit anderen OSZ sporadisch statt, wie z. B. die gemeinsame Fortbildungsveranstaltung zum Thema „Lernen“ mit dem OSZ Cottbus. Kontakte der Schulleitung des OSZ 2 des Landkreises Spree-Neiße mit Schulleiterinnen und Schulleitern der regional ansässigen Oberstufenzentren ergeben sich beinahe ausschließlich in den Dienstberatungen des zuständigen Schulamtes. Vereinzelt Beziehungen zu anderen Schulen weiterer Schulformen nehmen auf eine abteilungsspezifische Zusammenarbeit Bezug. Ein Beispiel dafür ist das Projekt „Gesunde Ernährung“, welches in der Abteilung 2 mit Schülerinnen und Schülern der Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ Johann Heinrich Pestalozzi in Cottbus durchgeführt wurde. Der Übergang von Absolventinnen und Absolventen der Sekundarstufe I wird durch das OSZ in Form von Informationsveranstaltungen (Elternversammlungen) an den entsprechenden Schulen begleitet bzw. durch Teilnahme des OSZ an Ausbildungsmessen (Betreuung eigener Messestände) unterstützt.

Das Schulprogramm des OSZ unterstreicht in der Entwicklung von sozialen Kompetenzen die Bedeutsamkeit von Schulpartnerschaften. In der intensiven Nutzung internationaler

---

<sup>14</sup> Jedes Jahr lädt Shell junge Teams aus aller Welt zum Energieeffizienz-Wettbewerb Shell Eco-marathon ein.

Schulpartnerschaften und Beziehungen, auch auf der Basis europäischer Projekte (Leonardo da Vinci), kommt eine Stärke des OSZ zum Ausdruck. Jährlich wiederkehrend finden Schüleraustausche mit den Partnerschulen in Zielona Góra<sup>15</sup> zu schulischen Höhepunkten bzw. gemeinsamen Wettbewerben (z. B. „Hochzeit und Verlobung“) statt. Im Rahmen des „European College for Buisness and Management“ absolvieren jährlich Schülerinnen und Schüler einen dreiwöchigen Sprachaufenthalt in London mit der Möglichkeit der Zertifizierung zum „Europäischen Kaufmann“. Über die HWK Cottbus und das Deutsch-Französische Sekretariat (DFS) sind noch für dieses Jahr Schüleraustausche nach Frankreich geplant. Den Schülerinnen und Schülern werden darüber hinaus weitere Chancen zur Entwicklung bzw. zur Nutzung eigener Kompetenzen in der aktiven Teilnahme am Schulleben durch die Lehrkräfte eröffnet. So können sie sich aktiv in die Erstellung der Schulzeitung sowohl redaktionell als Mitglied als auch durch Zuarbeit entsprechender Texte und Informationen einbringen. Schülerinnen und Schüler beteiligen sich an der Ausgestaltung von Fluren in den Gebäuden der Schule, nehmen als Vertreterinnen und Vertreter des OSZ an Messen teil und betreuen dort entsprechende Informationsstände bzw. beteiligen sich mit eigenen Beiträgen am jährlich stattfindenden Europatag. Der fachliche Erfahrungsaustausch im Unterricht zeigt sich in verschiedenen Beziehungen, wenn z. B. Schülerinnen und Schüler von Neuheiten aus ihrer praktischen Ausbildung (z. B. Sozialversicherungsbereich) auch gegenüber den Lehrkräften berichten oder ein aktiver Erfahrungsaustausch zwischen den Auszubildenden verschiedener Ausbildungsberufe (z. B. Friseur/in und Kosmetiker/in; Bäcker/in und Fleischer/in) stattfindet. Gezielt nutzte das OSZ im Schuljahr 2011/2012 die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler in Vorbereitung und Durchführung der feierlichen Veranstaltung „20 Jahre OSZ 2 des Landkreises Spree-Neiße“. Aus Sicht der Schülerinnen und Schüler wird ihnen von der Schule über die jährlich mehrmals stattfindenden Treffen der Klassensprecherinnen und Klassensprecher (turnusweise) der Abteilungen ein entsprechender Rahmen zur Mitwirkung am OSZ eingeräumt. Sowohl diese Veranstaltungen als auch die Homepage der Schule, die Informationstafeln in den Häusern und ihre Klassenlehrkräfte sichern eine ausreichende Information der Schülerinnen und Schüler über geplante Veranstaltungen und schulische Ereignisse. Partner der beruflichen Bildung kennzeichnen ebenfalls einen hohen Grad an aktueller Informationsweitergabe zu schulischen Veranstaltungen sowohl durch die Schulsprechtage als auch über die jeweils vorhandenen Ansprechpartnerinnen und -partner im Lehrkräftekollegium. Für sie ergeben sich auch direkte Berührungspunkte zum OSZ z. B. über den Europatag oder die Vorstellung von Betriebsteilen bzw. Ausbildungsstätten im Rahmen von Projekttagen.

#### **4.5 Führung und Schulmanagement**

Die Ergebnisse der Profilvermerkmale 15 und 16 in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

Die Grundsätze zur Schul- und Unterrichtsorganisation am OSZ sind bekannt, an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler ausgerichtet und berücksichtigen ausbildungsspezifische Besonderheiten der Partner der beruflichen Bildung. Notwendige planungstechnische Absprachen bei der Erstellung des Turnusplans werden mit den Partnern der beruflichen Bildung in Rahmen der Schulsprechtage sowie in Verantwortung der Schulleitung geführt. Wünsche der Lehrkräfte zum Einsatz sind möglich und finden Berücksichtigung. Die Konferenz der Lehrkräfte und die Schulkonferenz sind an relevanten Beschlüssen beteiligt, die auf der Grundlage aktueller Schwerpunkte in die Unterrichtsorganisation einfließen. So wurde z. B. im Schuljahr 2011/2012 ein Antrag auf Veränderung der Unterrichts- und Pausenzeiten, initiiert durch die Abteilung 5, in der Schulkonferenz thematisiert. Der Umgang mit Anrechnungstatbeständen ist transparent gestaltet und findet sich in entsprechenden Beschlusslagen der Abteilungskonferenzen und der Konferenz der Lehrkräfte des OSZ wieder. Die Schule arbeitet mit Festlegungen zur Vertretungsorganisation, welche Bestandteil des Konzeptes „Verlässliche Schule im Land Brandenburg Schulinternes Konzept des Oberstufenzentrums des Landkreises Spree-Neiße“ sind, um Unterrichtsausfall weitgehend zu minimieren bzw. zu vermeiden. Der Anteil des

---

<sup>15</sup> Zespół Szkół Ekonomicznych, Zespół Szkół i. Placówek Kształcenia Zawodowego.

absoluten Unterrichtsausfalls am OSZ lag in den Schuljahren von 2010/2011 bis 2012/2013 (außer 2. Schulhalbjahr 2011/2012) deutlich unter dem Durchschnitt der OSZ des Landes Brandenburg. Vielfach ist der Ausfall auf Langzeiterkrankungen von Lehrkräften zurückzuführen.

#### 4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Am OSZ 2 des Landkreises Spree-Neiße werden auf der Grundlage einer gesamtschulischen Fortbildungskonzeption die schulinternen Fortbildungen geplant. Die Durchführung der schulinternen Fortbildungsveranstaltungen ist sowohl OSZ-weit bzw. abteilungsübergreifend als auch abteilungs- bzw. fachkonferenzspezifisch organisiert, da viele spezielle Themen einen bestimmten Lehrkräfteanteil fachlich intensiver berühren. Untersetzungen in konkreten Einzelplanungen finden über die Abteilungen bis hin zu den Fach-, Teilkonferenzen statt. Dabei orientiert sich die Auswahl der Fortbildungsthemen neben den fachspezifischen Bedürfnissen der einzelnen Lehrkraft maßgeblich an konkreten Erfordernissen der gesamtschulischen bzw. abteilungs- und fachkonferenzspezifischen Arbeit und Entwicklung mit Bezug zum Arbeitsplan des jeweiligen Schuljahres. Jährlich erfolgt eine entsprechende gesamtschulische Auswertung mit dem Focus auf die Umsetzung geplanter Veranstaltungen. Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen auch in Teamarbeit (Teamenteaching), wenn es um die innerschulische fachliche Qualifizierung für entsprechende Berufsausbildungsrichtungen geht. Bei der fachlichen bzw. didaktisch-methodischen Fortbildung greifen die Lehrkräfte mehrfach auf die Angebote des BUSS<sup>16</sup>, des Studienseminars Cottbus, des WiB e.V.<sup>17</sup> oder privater Anbieter zurück. Kollegiale Unterrichtsbesuche sind fester Bestandteil der Zusammenarbeit der Lehrkräfte am OSZ, um miteinander und voneinander zu lernen. In den Abteilungen spiegelt sich das in unterschiedlicher Quantität wider und wird insbesondere durch Kolleginnen und Kollegen, die sich mit ihrem Unterrichtseinsatz in neuen beruflichen Ausbildungsgängen wiederfinden, genutzt. Für die Lehrkräfte aller Abteilungen des OSZ fanden u. a. schulinterne Lehrkräftefortbildungen (SchLF) zu Themen statt wie z. B. „Eine Abkehr vom Traditionellen in der Schullandschaft“ (Prof. für Erziehungswissenschaften an der Universität Hamburg), „Wie lernt das Gehirn?“ (Diplom-Psychologin - ZNL<sup>18</sup> Ulm) oder Arbeit an der Whiteboardtafel (Schulbuchverlag) statt. Neben den Kompetenzen im eigenen Kollegium<sup>19</sup> wurden in den Schuljahren von 2011/2012 bis 2013/2014 wiederholt externe Experten z. B. aus den Bereichen Psychologie, Pädagogik sowie Erziehungswissenschaften für deren Durchführung genutzt.

Die Arbeitstreffen der Fach-, Teilkonferenzen sind inhaltlich geprägt von methodisch-didaktischen Themen. Die Lehrerinnen und Lehrer verständigen sich neben den Fragen zum Einsatz von Lehr- und Lernmitteln auch mit Beschlusslagen zur Bewertung und zu den schuleigenen Lehr- und Lernfeldplänen. Themen in den Beratungen umfassen dabei bspw. den Erfahrungsaustausch zum Lernfeldunterricht und der Kompetenzbewertung (Optimierung Kompetenzkriterien A 1), Methoden zum Thema „Unterrichtseinstieg“ (A 2), die Erstellung von Aufgaben für Vergleichsarbeiten (A 3), die Erarbeitung von Lernsituationen (A 4) oder die Arbeit am Projekt „Tagesfall“ (A 5). Die Teams der Fach- und Lernbereichskonferenzen sowie der Arbeitsgruppen tagen mindestens zweimal pro Schuljahr. Die unterschiedlichen Arbeitsgruppen sind für die Vorbereitung und Durchführung von Wettbewerben, schulischen Höhepunkten, Projekten sowie Schüleraustauschen verantwortlich. Neu in das Kollegium aufgenommene Lehrkräfte erhalten eine zielführende und unterstützende Einarbeitungsphase, die durch die Schulleitung, die jeweiligen Fachkonferenzen und von zugeordneten Lehrkräften begleitet wird.

---

<sup>16</sup> Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter.

<sup>17</sup> Weiterqualifizierung im Bildungsbereich An-Institut der Universität Potsdam.

<sup>18</sup> TransferZentrum für Neurowissenschaften und Lernen.

<sup>19</sup> Fachlehrkräfte, Beraterinnen und Berater des BUSS, Fachseminarleiterinnen bzw. -leiter.

#### **4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung**

Die Ergebnisse des Erstberichts zur Schulvisitation waren am OSZ Gegenstand innerschulischer Diskussionen und Auswertungen. Als Entwicklungsschwerpunkte ergaben sich fünf Thesen, die sich in den Säulen des Schulprogramms wiederfinden. Als ein wichtiges Ziel bzw. großer Schwerpunkt nach der Visitation im Schuljahr 2009/2010 entwickelte sich die Arbeit an der Unterrichtsqualität. Mit der Sicht auf Europa und dem Blick auf die Partner der beruflichen Bildung trat die Entwicklung von Handlungskompetenzen in den Mittelpunkt unterrichtlicher Arbeit. Neben der Neuerarbeitung des Schulprogramms wurde mit der Erstellung jährlicher, auf die Tätigkeit der Abteilungen bezogener Arbeitspläne die Umsetzung festgelegter Schwerpunkte in Gang gesetzt.

Ergebnisse schulischer Leistungsüberprüfungen sowie deren Auswertungen sind Bestandteil der Arbeit der Fach-, Teil- und Lernbereichskonferenzen. Die erzielten Lernergebnisse der Schülerinnen und Schüler werden in den Abteilungskonferenzen vorgestellt und ausgewertet. Dies trifft auf die vorliegenden Ergebnisse der Kammerprüfungen im Bereich der dualen Berufsausbildung genauso zu wie auf die Prüfungen in den teilzeit- bzw. vollzeitschulischen Bildungsgängen. Erste Analysen werden von den beauftragten Lehrkräften in den Prüfungsausschüssen der Kammern von IHK und HWK gemeinsam mit den Partnern der beruflichen Bildung durchgeführt. Festgelegte Maßnahmen im Ergebnis solcher Auswertungen sind u. a. spezielle Angebote zur Förderung im Wahlpflichtbereich, die Anpassung des Unterrichts der dualen Ausbildung an inhaltliche Erfordernisse der Prüfungen sowie Angebote für Vorprüfungen.

Einige Lehrkräfte nutzen anlassbezogen nach Projekten oder Exkursionen Feedbacks von ihren Schülerinnen und Schülern, um die Qualität der schulischen Veranstaltungen zu hinterfragen. Vereinzelt greifen Lehrerinnen und Lehrer in Befragungen ihrer zu unterrichtenden Klassen die Qualität des eigenen Unterrichts auf. Eine regelmäßige und systematische Evaluation der Unterrichtsqualität am OSZ bzw. in den Abteilungen besteht nicht.

Das Kriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.